

Kuni 19

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

53. Jahrgang

Seit dem Jahre 1920, wo ich zum ersten Male dieses hoch
Anst bescheiden durfte, sind wir politisch ein gut Stück vorwärts
gekommen, aber noch immer lastet auf uns ein schwerer Druck, die
außenpolitischen Verpflichtungen, die Reparationsaufgaben, die in
diesem Jahre die Höchstsumme erreichen, die Befestigung deutscher
Gebiete. Diese harte Kriegslast hat die Erfüllung vieler berechtigter
wünsche unmöglich gemacht und zu schweren Opfern geführt.
Aber wir haben auch große Erfolge erzielt. Wir haben unsere
Wirtschaft wieder auf den Fuß gestellt, der uns ermöglicht, unsere
Verpflichtungen zu erfüllen. Wir haben unsere Beziehungen mit
den anderen Völkern wieder hergestellt. Wir haben unsere Freiheit
wieder erlangt. Wir haben unsere Unabhängigkeit wieder gewonnen.

bei den Angestellten und Arbeitern, die vergeblich ständige Beschäftigung suchen, bei den Bauern, deren Notlage von allen Parteien anerkannt worden ist. (Beifall.) Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß in der vorliegenden Tagungsperiode es uns möglich sein wird, mit der Begrenzung der Reparationssumme, mit der Kürzung der Räumungsfristen die gesunde Grundlage zu erreichen für die Erfüllung der nationalen, sozialen und wirtschaftlichen Wünsche.

Bei der nun folgenden Wahl des ersten Vizepräsidenten schlägt Abg. Schulz-Bromberg (Dnat.) im Namen der deutsch-nationalen Fraktion den bisherigen Vizepräsidenten Graef-Thüringen vor.

Abg. Dittmann (S.): Bei der Wahl des Präsidenten haben die Deutsch-nationalen weisse Stimmzettel abgegeben. Sie haben damit bekundet, daß sie nicht willens sind, den Anspruch der stärksten Fraktion auf den Präsidentenposten anzuerkennen. Aus diesem Grunde wird bei der jetzigen Wahl die sozialdemokratische Fraktion für den Zentrumsabgeordneten Esser stimmen.

Die Zettelwahl hat folgendes Ergebnis: Es sind 448 Stimmen abgegeben worden, davon 191 für den Abgeordneten Graef (Dnat.), 187 für den Abgeordneten Esser (S.), 48 für den Abgeordneten Thalmann (R.), 11 für Abgeordneten Dr. Fried (Nat.-S.), 2 für den Abgeordneten Loew (R.). Neun Stimmzettel sind ungültig.

Da kein Kandidat die absolute Mehrheit erreicht hat, wird nun eine Stichwahl zwischen den Abgeordneten Graef und Esser vorgenommen, aus der Abg. Esser (S.) mit 248 Stimmen als gewählter erster Vizepräsident hervorgeht. Auf den Abgeordneten Graef (Dnat.) sind 148 Stimmen gefallen.

Zum zweiten Vizepräsidenten wird der Abgeordnete v. Kardorff (D. Vp.) gewählt, zum dritten Vizepräsidenten der Abgeordnete Graef (Dnat.); er hatte im zweiten Wahlgang 205 Stimmen erhalten, während auf die Abgeordnete Dr. Bäumer 167 Stimmen entfielen waren.

Gegen die Deutsch-nationalen, die Deutsche Volkspartei und die Christlich-Nationalen wird dann der kommunistische Antrag angenommen, daß der kommunistische Abgeordnete Kippenberger während der Tagungsbauer des Reichstags aus der Haft zu entlassen ist. Um 5.15 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag, 3 Uhr, zur Erledigung der von den verschiedenen Parteien vorliegenden Anträge.

Aus Laasphe und Umgegend.

Stintzfest.

* Laasphe, 15. Juni. Im Anschluß an die Ansprache des Herrn Landrats, über die wir bereits in unserer gestrigen Nummer berichteten, überreichte er den nachbenannten Personen für langjährige treue Dienstleistung folgende Auszeichnungen: Herr Ludw. Gieseler - Erndtebrück erhielt für 50jährige treue Dienstleistung im Hause des Landwirts Herrn Wth. Busch daselbst die silberne Medaille der Landwirtschaftskammer. Am Vorabend hatte ihn bereits der Landwirtschaftliche Kreisverein durch die Ueberreichung einer Chaiselongue durch Herrn Landwirtschaftsdirektor Müller geehrt. Auf's Höchste überrascht und erfreut konnte sich der biedere Alte erst gar nicht entschließen, sich zu der öffentlichen Auszeichnung nach dem Stintzfest zu begeben. Hierzu bedurfte es erst noch des mehrfachen Zuredens des Herrn Direktor Müllers. Fr. Luise Didel - Aue erhielt für 20jährige treue Dienstleistung im Hause des Herrn Linde (Hermelshofs) daselbst eine goldene Brosche. Herr Karl Deuter - Wingershausen erhielt für 18jährige treue Dienste im Hause des Landwirts Herrn Heinrich Stremmel daselbst eine silberne Tachenuhr. Fr. Sophie Daus - Erndtebrück erhielt für 18jährige treue Dienste im Hause des Herrn Fröhlers Algenbach daselbst eine goldene Brosche. Solch langjährige ungetrübte Dienstverhältnisse ehren Arbeitgeber wie Arbeitnehmer in gleichem Maße, denn ein Sichkennen- und Schätzenlernen ist auf beiden Seiten die Vorbedingung hierfür. Es ist eine schöne Geste, solch treue Mitarbeiter in dieser Weise zu ehren. Die ehrenden und zu Herzen gehenden Worte, die Herr Landrat Dr. Kretschmar den Jubilaren widmete, bildeten eine würdige Umrahmung der lobenswerten Handlung. — Ferner wurden noch Prämien für mustergültige Düngersänteanlagen verteilt. Es erhielten: Rudolf Hoffmann - Volkholz 65 Mk., Friedrich Dornhöfer - Holzhausen 55 Mk., Friedrich Weber - Zeubingen 50 Mk., Wilhelm Rühl - Zeubingen 50 Mk., Christian Althaus - Weidenhausen 50 Mk. und Christian Bängel - Elhoff 40 Mk. — Nunmehr war der Anstich zu dem Fest gegeben, das dann auch schnell in seiner Vielfältigkeit das altgewohnte Bild zeigte. Die Besucherzahl überstieg diejenige des Vorjahres nicht unwesentlich. Als um 3 Uhr nachmittags der Kartenverkauf eingestellt wurde, betrug die Zahl der verkauften Eintrittskarten 2150. Wenn man berücksichtigt, daß die Mitglieder des Landb. Vereins und deren Familienangehörige, ferner alle Viehhändler und Händler keinen Eintritt zahlen und daß auch nach 3 Uhr die Besucher noch

immer in Scharen eintreffen, kann man sich unschwer ein Bild von der Ausdehnung der ganzen Veranstaltung machen. Der Lusttrieb an Ausstellungen- und Handelsweib hielt sich auf der vorjährigen Höhe. Nur in den Gruppen „Familien“ und „Communionen“ war die Zahl etwas höher. Das Material in allen Gruppen war ganz erstklassig und bewies aufs Neue, daß die Viehzucht im Kreise Wittgenstein weiter gute Fortschritte macht. Nach dem Urteil eines Fachmannes, der in leitender Stellung erstmalig Gelegenheit hatte, dem Tierreichsplatz beizuwohnen, sei das Baumaterial in den vorgenannten beiden Gruppen der D.S.G.-Ausstellung Leipzig als ebenbürtig zur Seite zu stellen. Es war daher für die Preisrichter, die bereits am frühen Morgen ihres Amtes waliteten, keine leichte Aufgabe, die richtige Auswahl zu treffen. Gegen 2 Uhr fand die Vorführung und Prämierung der prächtigen Tiere statt, die das gewohnte anziehende Schauspiel bot. — Das Bild der Schausteller wechselt mit jedem Jahr. So vermehrte man diesmal die Astrologen, Feuer- und Petroleumfresser gänzlich. Dagegen konnte man wieder auf ganz neuen Gebieten, sofern man das nötige Kleingeld dafür opferte, recht interessante Beobachtungen machen und Erfahrungen sammeln. Eine Wahrsagerin mit dem Firmenschild „Drenologin“, das man nach einiger Zeit nicht ohne Veranlassung in „Drenologin“ — übrigens immer noch eine fragwürdige Sache — umänderte, verteilte in ihrem Champre leparade die geheimsten Geheimnisse der Gegenwart und Zukunft. Nur auf die Vergangenheit wollte sie sich nicht einlassen, wohl aus dem Grund, um mit den Tatsachen nicht allzulehr in Widerspruch zu geraten. Die Wissenschaft kostete 30 Pfg. und wird wohl mancher mit den günstigsten Ausichten für die Zukunft nach Hause gegangen sein. Ferner durfte man auch für 20 Pfg. mit drei Schlägen einen Nagel mit dem Hammer in einen Klob schlagen. Wenn nicht schon mit dem ersten, dann sicher mit dem zweiten Schlag machte der Nagel bereits einen Dackel, sodaß es sich gar nicht verlohnte, zum dritten Schlag auszuholen. Die meisten Schläge gingen nämlich auf die Ohren und nicht auf den Kopf des Nagels. Wer aber das Glück hatte, den Nagel mit drei Schlägen einzutreiben, erhielt eine Tafel Schokolade einer ganz neuen Firma. Stark vertreten war diesmal die Gilde der „Billigen Autos“, die mit großer Anpreisungskunst ihre Ware an den Mann brachte. Mit dem Fortschreiten der Zeit wurde es in den Wirtzelten immer lebhafter und manches frohe Wiedersehen wurde mit einem Glas Bier begossen. Auf der schönen und ausgedehnten Rasenfläche um den Musikpavillon drehten sich hunderte von Paaren nach den ausgezeichneten Klängen der Birtelbacher Kapelle im alten und neuen Rhythmus. Mit dem Rundgang des Festauslaufes erreichte der offizielle Teil des Festes seinen Abschluß. Wer als Neuling an dieser obligaten Verpflichung teilnimmt, der versteht den Humoristen im „Schönen Wittgenstein“, wenn er sagt: Das Stintzfest ist ein Fest, von dem man weiß wie man hinfällt, aber nicht wie man wegkommt. Das diesjährige Stintzfest hat wieder einmal bei wunderbarem Wetter seinen gewohnten glänzenden Verlauf genommen und kann Herr Direktor Müller, der erstmalig die ganze Veranstaltung leitete, auf einen solchen Erfolg stolz sein. Die Liste der Preisrichter bringen wir in der morgigen Nummer.

* Laasphe, 15. Juni. Ueber die Auflösung der Gutsbezirke soll in einer am kommenden Dienstag stattfindenden Kreisaustragung endgültig Beschluß gefaßt werden. Die letzte Entscheidung trifft natürlich das Staatsministerium.

* Laasphe, 15. Juni. Die Sanitätskolonne Laasphe ist mit Hilfsmitteln, als Tragen und Wagen für Kranken Transporte ausgerüstet. Unfallmeldungen nimmt entgegen der Vorsteher des Helms - Bahnhofstr. (Telefonanschluß), Stadtbau-Mauerstraße, Baumann - Königstraße (Telefonanschluß).

* Laasphe, 15. Juni. Eine Anzahl Hausbesitzer in der Königstraße hatten die Stadt ersucht, den Teil des Bürgersteigs, der im städtischen Besitz ist, pflastern zu lassen. Es handelt sich um einen Streifen in Größe von 231 Quadratmetern, dessen Pflasterung 1800—1850 Mk. kosten wird. Da nun die Stadt bekanntlich kein Geld hat, mühten die Kosten hierfür durch eine neue Steuer bezw. Erhöhung der Realsteuern aufgebracht werden. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte daher den Antrag auf Uebernahme der Pflasterung einstimmig bei einer Stimmenthaltung ab, schlug aber dem Magistrat vor, auf Antrag der Anlieger in notwendigen Fällen das Geld vorzulegen, wenn eine ratenweise Rückzahlung gesichert ist.

* Niederlaasphe, 15. Juni. An den am Sonntag auf dem Silberberg stattgefundenen Reissjugendwettkämpfen nahmen auch der Turnverein Niederlaasphe teil. Zwölf Turnerinnen und drei Turner errangen dortseits schöne Erfolge und konnten abends, mit dem Eigentum geschmückt, unter den Klängen des Tambourkorps dem Vereinslokal zumarmen. Am Bahnhof hatte sich eine stattliche Anzahl Turnfreunde eingefunden, um die jungen Sieger in Empfang zu nehmen. Es turnten und errangen Preise in der 1. Gruppe: Turnerinnen: 1. Preis Hedwig Molter mit 67 Punkten; 4. Br. Gustel Schäfer mit 57 Pkt.; 7. Br. Emmi Molter mit 53 Pkt.; 8. Br. Lina Pahl mit 48 Pkt.; 9. Br. Helene Fischer mit 47 Pkt.; 10. Br. Elisabeth Schwanz mit 46 Pkt.; 11. Br. Hildegard Pfeil mit 45 Pkt.; 13. Br. Elfriede Schäfer mit 43 Pkt.; 15. Br. Alma Schreiber mit 41 Pkt. Gruppe 2: Turn-

gard Brenne den 7. Preis mit 48 Pkt.; Emmi Pfeil den 11. Br. mit 44 Pkt. Gruppe 3: Heria Greb den 9. Preis mit 89 Pkt. Gruppe 1 Turner: Reinhold Henkel den 5. Br. mit 117 Pkt. Gruppe 3: Werner Sinner den 9. Br. mit 143 Pkt. und Fritz Pfeil den 20. Preis mit 123 Punkten. Der Erfolg zeigt, und es muß uns mit Freude erfüllen, daß in dem Verein aufbauende und zielstrebende Kräfte am Werke sind, die dem Turnbetrieb eine gefestigte und breite Grundlage gegeben haben. Der feine Schluß der turnerischen Leistungen zeigt gründliche Durcharbeitung, und die Vielseitigkeit der Übungen, wobei sich neuzeitliche Bewegungsformen in Altbewährtes ergänzend einliedern, verrät das richtige Verständnis der Übungsarten. Möge dieser Geist in dem Verein weiter leben und sich breitmachen in allen Schichten unseres Volkes. „Fördert das deutsche Turnen, so fördert ihr euch selbst und die Gesundheit unseres Volkes, leiblich und sozial.“ Gut Heil!

Bemerktes.

* Köln. (Ein goldenes Stiefelpuherjubi- läum.) Wilhelm Hertath, im Volksmund „Olm Wellem“ genannt, der sich mit Recht als den ältesten Stiefelpuher der Welt bezeichnet, beging am Dienstag sein 50jähriges Berufsjubiläum als Stiefelpuher vor dem Kölner Hauptbahnhof. Hertath war Gegenstand zahlreicher Ehrungen.

* Essen. (Das Deutschlandhaus.) Mit den Ausschachtungsarbeiten zum Bau des Deutschlandhauses (Hochhaus) auf dem Bauplatz ist vor vierzehn Tagen begonnen worden. Das Deutschlandhaus, in dem unter anderem ein Restaurant, eine Bank, eine zentrale Warenhausgesellschaft und Büros untergebracht werden, wird zusammen mit dem gleichzeitig in der Rathenaustraße entstehenden „Haus der Technik“ das Ansehen der Essener City erheblich fördern. Die Finanzierung erfolgt völlig selbständig durch den Kölner Architekten Körfer. Die Stadt Essen hat weder irgendeine Bürgerschaft übernommen noch in Aussicht gestellt.

* Kassel. (Drei Sträflinge entsprungen.) Der Landwirt Schumann in Schlierbach hatte aus der Anstalt Ziegenhain elf Strafgefangene als Hilfskräfte beschäftigt, die morgens von ihm mit dem Fuhrwerk abgeholt und am Abend wieder zurückgebracht wurden. Dieser Tage sprangen nun auf dem Rückweg zur Anstalt drei Zuchthäuser vom Wagen und entkamen in dem dunklen Wald.

* Weiburg. (Im Marmorbruch tödlich verunglückt.) Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in dem Marmorbruchbetrieb der Firma Jorissen. Der 19jährige Arbeiter Wilhelm Höfner von Gaudenbach war damit beschäftigt, einen Kippwagen Schutt auf die Halde zu entleeren. Dieser kippte um und schuberte den jungen Mann so unglücklich die Halde hinunter, daß er das Genick brach und sofort tot war.

* Limburg. (Das Einsturzungsglück in Elz.) Zu dem Einsturzungsglück in der Ringofenziegelei in Elz erfahren wir noch: Das Unglück ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß der Tunnel, um an besseren Lehm zu kommen, untergraben worden war und die schwere Mauerung nach unten drückte, so daß es zu dem Einsturz kam. Soweit sich bisher überblicken läßt, liegt allem Anschein nach eine Fahrlässigkeit der maßgebenden Betriebsstelle vor. Die Staatsanwaltschaft hat die Leichen beschlagnahmt und den Betrieb einstellen lassen.

* Darmstadt. (Vorsicht beim Baden.) Am Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr ist beim Baden im Müllerteich bei Darmstadt der 22jährige Kadett Heinrich Dietmann infolge Herzschlags ertrunken. Die Leiche konnte bisher noch nicht gebadet werden. D., der ein guter Schwimmer war, ist unmittelbar nach einem Dauerlauf baden gegangen.

* Bingen a. Rh. (Großfeuer in einer rheinischen Fabrik.) Am Mittwoch nachmittag wurde die Dackelfabrik des Werkes Gausheim der Impulsmaschinen-Verwaltungs-Ges., früher Gebr. Gimmelsbach, durch ein verheerendes Großfeuer vollkommen zerstört. Etwa 700 Kubikmeter Telegraphenmasten und andere Holzvorräte, Krane und Transportvorrichtungen aller Art wurden ein Raub der Flammen. Nur mit Mühe gelang es der Feuerwehr, das Gausheimer Bahnhofgebäude, das in nächster Nähe der Fabrikanlagen liegt, vor den Flammen zu retten. Der Schaden ist sehr groß. Ueber die Brandursache war Bestimmtes noch nicht in Erfahrung zu bringen.

* Mainz. (Großfeuer in einer Ristenfabrik.) In der Nacht zum Mittwoch brach in der Ristenfabrik Peter Eider in der Weißgasse ein Großfeuer aus, das sich bald über sämtliche Fabrikgebäude ausdehnte und diese einäscherte. Dabei wurden auch zwei in der Nähe stehende Wohnhäuser stark be-

Clown Tedda.

Roman aus der Circuswelt von Magda Trott.

Er blickte sich suchend um, ob nicht in der Nähe eine Sitzgelegenheit zu finden wäre, eine Bank oder wenigstens ein Baumstumpf. Gisela verstand seinen juckenden Blick und sagte:

„Bitte, bemühen Sie sich meinetswegen nicht! Ich fühle mich wieder wohl und werde schon in wenigen Augenblicken in den Sattel steigen.“

„Erst dann, meine Gnädige, wenn ich sehe, daß Ihr Tier völlig ruhig geworden ist.“

Er verneigte sich abermals vor ihr und trat dann zu dem Wallach, dem er beruhigend den schlanken Hals klopfte.

Gisela's Blicken über den Fremden dahin. Welch ein schöner Mann, welch vornehme, ruhige Würde ging von ihm aus! Dieses edle Gesicht mit dem eigenartigen schwermütigen Zug um die Lippen fand ihre starke Anteilnahme. Womit! Was besagte dieser Name? Gar nichts! — Wer mochte er wohl sein?

Je länger sie ihn beobachtete, um so größer wurde ihr Gefallen an ihm. Sie ließ die Herren ihrer Bekanntschaft im Geiste vorübergleiten und fand, daß nicht einer unter ihnen an Vornehmheit und Schönheit diesem Fremden gleich. Sie mußte Näheres von ihm erfahren, mußte es so einzurichten versuchen, daß sie ihn nicht wieder aus den Augen verlor.

„Darf ich wieder in den Sattel steigen?“ rief sie scherzhaft zu Oden hinüber.

„Sie sind eine sichere Reiterin?“

„Ich glaube, daß die Tochter des Fabrikbesizers Sollerbaum in Sportkreisen als gute Reiterin bekannt ist.“

Er blickte zu der Sprecherin hinüber.

„Sollerbaum,“ sagte er nachdenklich, „Gisela Sollerbaum wurde öfters als gute Reiterin genannt.“

Sie lächelte belustigt auf. „Ich sehe daraus, daß Sie die Sportnachrichten verfolgen, sonst würden Sie meinen Namen nicht kennen.“

„Ich habe stets dem Reissport gehulbt.“ Gisela war neben ihn getreten und ließte nun ebenfalls ihren Wallach.

„Schäme dich, Branner, deine Herrin abwerfen zu wollen! Aber warte nur, ich zwing dich doch.“

Sie ließ sich von Oden in den Sattel heben.

„Darf ich noch für eine Weile um Ihre Begleitung bitten, Herr — Oden?“

„Es ist für mich eine selbstverständliche Pflicht.“

Sie lächelte ihm anmutsvoll zu.

„Nur eine Pflicht — kein Vergnügen?“

„Eine Ehre, Fräulein Gisela Sollerbaum, die bekannte Reiterin, vor weiteren Gefahren zu behüten.“

„Ein klein wenig unsicher hat mich das Erlebnis doch gemacht, Herr Oden. Nahe ich Ihnen viel von Ihrer kostbaren Zeit, wenn ich Sie bitte, mich heim zu geleiten.“

„Meine Zeit ist nicht kostbar!“ rief er unendlich bitter zurück.

Sie horchte erstaunt auf und warf ihm einen fragenden Blick zu. Wie finster er plötzlich ausah! Hatte sie mit dieser harmlosen Bemerkung eine wunde Stelle in seinem Innern berührt? Es tat ihr leid. Der Mann an ihrer Seite fesselte sie noch mehr, er gefiel ihr. Außerdem war sie ihm zu großen Dank verpflichtet, denn ohne sein Dazwischentommen lag sie jetzt vielleicht mit zerfetzten Gliedern irgendwo im Walde.

Die Pferde schlugen einen langsamen Trab an, Oden blieb an Gisela's Seite. Sie verstand es, anmutig zu plaudern und lenkte die Unterhaltung schließlich auf das große Fabrikunternehmen ihres Vaters.

„Wenn Sie auch Automobilfreund oder Radfahrer sind, werden Sie das Unternehmen meines Vaters kennen. Wir bringen demnächst allerhand Neuheiten heraus.“

„Die Firma Ihres Herrn Vaters ist mir bekannt.“

„Sie sind nur Sportsmann?“

„Ich bin gar nichts mehr.“

„Ein recht angenehmer Beruf! Das heißt, Papa teilt meine Ansicht nicht. Seine Tochter vertreibt sich die Zeit mit Reiten und Jagen. Für Radfahren habe ich leider nicht viel übrig.“

Gisela hätte brennend gerne gewußt, ob der Mann an

ihrer Seite verlobt oder bereits verheiratet war. Aber der Reithandschuh verdeckte den Ringfinger.

„Die Eltern werden sich sehr freuen, meinen Lebensretter kennenzulernen.“

„Verzeihen Sie, mein gnädiges Fräulein, es liegt aber durchaus nicht in meiner Absicht, Ihre Eltern von dem Unfälle zu benachrichtigen. Wenn Sie gestatten, so bringe ich Sie bis in die Nähe Ihrer Villa.“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, Herr Oden, das werden Sie mir nicht antun. Ich fühle mich Ihnen zu allergrößtem Danke verpflichtet. Im übrigen besteht Sie vielleicht die Fabrik meines Vaters?“

Er machte eine ablenkende Bewegung mit dem Kopfe, doch seine Begleiterin achtete nicht darauf. „Sie sind ritterlich genug, um einer Dame diese Bitte zu erfüllen.“

„Mein plötzliches Erscheinen im Hause Ihrer Eltern würde ohne Zweifel eine Störung verursachen.“

Gisela brach in lustiges Lachen aus. „Bestimmt nicht, Herr Oden, heute ist keine Gesellschaft, auch Gäste haben sich nicht angelagert. Für heute abend war nur der Besuch des Riktor's Römer vorgesehen. Und bis zum Abend ist noch sehr viel Zeit.“

Das Pferd ihres Begleiters fleg plötzlich jäh empor. Aber er brachte es sogleich wieder zur Ruhe. Eine Weile ritten die beiden schweigend dahin, dann sagte Oden gepreßt:

„Sie besuchen den Riktor's Römer häufig?“

„O nein,“ wehrte Gisela fast entsetzt ab, „ich glaube, es wird noch manches Jahr vergehen, ehe ich wieder einmal eine Manege sehe. Ich nehme an herartigen Darbietungen auch nicht den geringsten Anteil. Pferde — ja, die sehe ich gern, aber die sehe ich auch bei unseren Reisspielen.“

„Das gute Schultreiten vielleicht nicht, mein gnädiges Fräulein.“

„Da haben Sie recht. Es war auch stets nur die hohe Schule, die mich in den Riktor's löste. Aber als dann das Entsehlische geschah — nein, ich habe keine Lust, mir wieder die Stimmung für lange verderben zu lassen.“

„Von was für entsehlischen Ereignissen sprechen Sie, mein gnädiges Fräulein?“

(Fortf. folgt.)

Die Gewinn-Gegenstände werden gegen Ablieferung der Lose im Hause des Herrn Klempnermeisters Briel in **Wasspfe nur an Werktagen**, und zwar in den ersten 14 Tagen der Ausgabe von 12—1 Uhr mittags, in den nächsten 4 Wochen von 12½—1 Uhr mittags, verabsfolgt. Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß es dem Unterzeichneten nicht möglich ist, außerhalb der angegebenen Zeiten etwas abzugeben.

Gewinne, die bis zum 25. Juli d. Js. einschl. nicht ausgeholt werden, verfallen dem Sandw. Kreisverein.

Banfe, den 13. Juni 1928.

Der Vorsitzende der Verlosungs-Kommission:
G r u n d.

Das Eisenbahnunglück bei Nürnberg.

Amliche Feststellungen. — Noch keine bestimmte Ursache aufgedeckt.

Die Reichsbahndirektion veröffentlicht ein Communiqué, in welchem gegenüber den vielen Mutmaßungen betont wird, daß die bisherigen mehrtägigen Untersuchungen, die von einer ganzen Reihe der kompetentesten Sachverständigen auf dem Gebiet des Oberbau- und Lokomotivwesens vorgenommen worden sind, eine bestimmte Ursache der Entgleisung des D 47 bei Siegersdorf immer noch nicht haben finden lassen.

Bis heute, so heißt es in der amtlichen Mitteilung, steht nur fest, daß die führende Achse des Drehgestells der Lokomotive zuerst entgleist ist, und zwar gegen das Gesetz der Gleis-kräft nach der inneren Seite der Kurve, ferner, daß betriebsdienliche Verschaltungen nicht vorliegen, und daß Fehler an den Sicherungseinrichtungen und der Gleislage oder mangelnde Festigkeit des Bahnuntergrundes die Entgleisung nicht veranlassen können. Die zwischen den zwei Eisenbahnstrahlen wahrgenommenen Sprünge und Risse sind ohne jeden Zweifel nicht als Ursache, sondern als Folge der Entgleisung anzusprechen, die hauptsächlich dadurch entstanden sind, daß sich das wichtige Drehgestell der Lokomotive in das Erdreich einbohrte.

Die von mehreren Reisenden nach ihren Mitteilungen an die Presse am dem Tage vor der Entgleisung beobachteten Schwanungen und Stöße können, wenn sie sich wirklich auf die kritische Stelle beziehen sollten und nicht örtliche Beobachtungsfehler vorliegen, nicht durch Fehler des Gleises verursacht sein, sondern müssen als Erscheinungen angesehen werden, die beim Durchfahren von Strecken mit 500 bis 600 Meter Halbmesser mit 80 bis 90 km. Stundengeschwindigkeit häufig auftreten, in keiner Weise betriebsgefährlich sind, und in der Regel durch die Verschiedenheit in der Abfederung der Wagen und in der Einwirkung des Alters oder der Laufzeit der eisernen Wagen ihre natürliche Erklärung finden.

Der Vorstoß in den Weltraum.

Mag Valier über das Raketen-Flugzeug.

In Frankfurt a. M. hielt der Erfinder des Raketen-Flugzeuges, Mag Valier, einen Vortrag über sein Werk. Den Ausführungen Valiers entnehmen wir:

Während seiner Tätigkeit im Kriege als österreichischer Flieger hat sich Valier bereits bemüht, die Steigfähigkeit des Flugzeuges durch Raketenantrieb zu vergrößern. Geldmangel und andere Umstände hinderten ihn, das Problem weiter zu erforschen. Im Jahre 1919 sind dann Amerikaner mit dem Plan des Raketenfluges vor die Öffentlichkeit getreten, mit dem sich heute Erfinder in fast allen Kulturländern befassen. Anfangs arbeitete Valier mit Professor Aubert zusammen; doch überall stießen sie auf Ablehnung ihrer Ideen. Zur Erkenntnis gekommen, daß eine Raketenfahrt nach den Planeten vorerst praktisch nicht durchführbar ist und man zunächst also auch nicht daran denken könne, ein Raumschiff zu konstruieren, um mit ihm nach dem Mond zu fahren, vertritt Valier die Ansicht, daß ein Vorstoß bis an die Grenzen des Weltraums mit den heutigen Triebkräften der Rakete durchaus im Bereich der Möglichkeit liege. Mit der praktischen Verwirklichung seiner Ideen konnte Valier beginnen, nachdem er in dem Fabrikanten Fritz von Opel einen interessierten Förderer und dem Ingenieur Sander (Wesermünde) den Erbauer einer geeigneten Rakete gefunden hatte. Am 12. März d. J. wurde in Rüsselsheim mit einem gewöhnlichen Chassis und Holzprelfe die erste und bald darauf die zweite Probefahrt eines Raketenautos von Ingenieur Volkhard unternommen. Man benutzte damals ein Raketen-Aggregat von 12 Einheiten, die mit 600 Atmosphären Druck gepreßt worden, wobei eine Geschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde erreicht wurde. Nach diesen Versuchen kam die bekannte Fahrt Fritz von Opels auf der Venus. Das Raketen-Aggregat war jetzt auf 24 Einheiten gesteigert und die Pulverladung auf 120 Kilogramm bemessen worden.

Die Schwierigkeit des ganzen Problems liegt in der geeigneten Bauart des Wagens und der Möglichkeit, diesen bei der großen Geschwindigkeit am Boden zu halten. Das Ziel der weiteren Forschung sei, von den Pulverraketen loszukommen und an deren Stelle eine flüssige Raketenkraft zu setzen. Dann könne das Ziel erreicht werden, in 50 000 Meter Höhe eine Geschwindigkeit von 10 000 Kilometer in der Stunde zu entwickeln.

Raketenauto und Eisenbahn.

Generaldirektor Dr. Dornmüller hat für die weiteren Versuche mit dem Raketenauto Fritz v. Opel eine Strecke der Reichsbahn in der Lüneburger Heide zur Verfügung gestellt. Es handelt sich um eine wenig befahrene Eisenbahnlinie, auf der die Versuche ohne Gefahr durchgeführt werden können. Zur Wahl stand außerdem die alte Militärstrecke Berlin—Hofen, doch hat sich Fritz v. Opel für die Strecke bei Hannover entschieden. Er wird dort Anfang nächsten Monats seine Versuche zunächst mit unbemannten Raketenautos fortsetzen, die mit außerordentlich hoher Geschwindigkeit auf Schienen laufen sollen.

Flugzeugunglück in Frankfurt a. M.

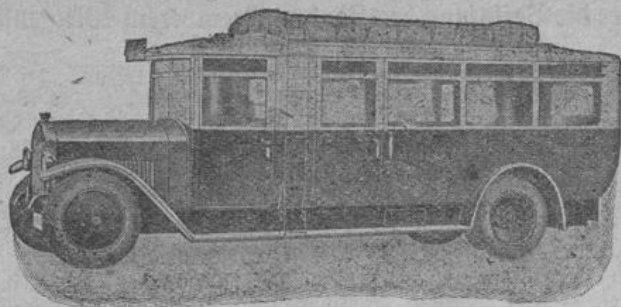
Sieben Verletzte.

Das zwischen Frankfurt—Stuttgart—Zürich verkehrende schweizerische Zuntersflugzeug C. 93 startete um 10 Uhr im Frankfurter Flughafen. Der Start ging gut vonstatten. In der Kabine saßen Generalmusikdirektor Richter aus Hagen i. W. und Dr. Rabe und Frau. Der Führer des der Schweiz gehörenden Flugzeuges heißt Chardon. Das Flugzeug nahm seinen Weg nach Stuttgart zu und befand sich in einer Höhe von 100 bis 150 Metern.

Bei Niederrad geriet es in böigen Wind und nahm seinen Weg etwas tiefer. Dann stürzte es nach unten und schellte auf einer Wiese am Goldsteiner Weg auf. Dort arbeiteten Schüler einer Berufsschule. Sie versuchten sich zu retten. Zwei von ihnen, Friedrich Schmolz und Adolf Hägele, und ein Gärtnerlehrling wurden verletzt. Einer erlitt eine Kopfwunde, ein anderer eine Gehirnerschütterung, der Pilot Chardon schwere innere Verletzungen, ebenso Generalmusikdirektor Richter. Dr. Rabe wurde durch einen komplizierten Unterschenkelbruch, seine Gattin durch Rippenbrüche verletzt. Außerdem erlitten Dr. Rabe eine Gehirnerschütterung und seine Gattin innere Verletzungen.

Photogr. Atelier Kämmerer-Laasphe

täglich — auch abends — geöffnet



Sonntag den 17. Juni

mit Omnibus

Fahrt zur Edertalsperre.

Preis pro Person 7 Mk.

Abfahrt 6 Uhr morgens ab Laasphe.

Anmeldung bei der Garage, Bahnhofstraße:

Ruf 100.

Fahrt nur bei Beteiligung von mindestens 15 Personen.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Vermögenserklärung für 1928.

A.
I. Zur Abgabe einer Erklärung über ihr gesamtes steuerpflichtiges Vermögen sind verpflichtet:

1. alle natürlichen Personen (Deutsche und Nichtdeutsche), die im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts entweder ihren Wohnsitz haben oder sich im Reichsgebiet mehr als sechs Monate aufhalten, wenn sie bei Beginn des 1. Januar 1928 entweder

a) ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen (in- und ausländisches Vermögen) im Werte von mehr als 5.000 RM. besessen haben

oder

b) inländisches landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches oder gärtnerisches Vermögen oder inländisches Grundvermögen besessen haben

oder

c) inländisches Betriebsvermögen im Werte von mehr als 5.000 RM. besessen haben;

2. a) Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, bergbauunternehmende rechtsfähige Vereinigungen und nichtrechtsfähige Bergwerksgesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften, Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit, Hypothekendarlehenbanken, Schiffsbeförderungsbanken,

b) rechtsfähige und nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen, andere Zweckvermögen und sonstige nicht unter

c) fallende Körperschaften d. s. bürgerlichen Rechts,

d) offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften,

e) Kreditanstalten des öffentlichen Rechts,

wenn der Sitz oder der Ort der Leitung im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts liegt.

II. Zur Abgabe einer Erklärung über das im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts belegene landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen, Betriebsvermögen und Grundvermögen sind ohne Rücksicht auf den Wert dieses Vermögens verpflichtet:

1. alle natürlichen Personen, die im Deutschen Reich weder ihren Wohnsitz haben noch sich mehr als 6 Monate aufhalten;

2. alle Körperschaften, Personenvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten, deren Sitz und Ort der Leitung im Ausland liegen.

B.

Die hiernach zur Abgabe einer Vermögenserklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Erklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks in der Zeit vom 15. bis 30. Juni 1928 bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Vordrucke für die Vermögenserklärung werden den Steuerpflichtigen nach Möglichkeit zugestellt werden; andernfalls können Vordrucke vom 22. 6. ab von dem unterzeichneten Finanzamt bezogen werden. Die Vermögenserklärung ist schriftlich (gedruckterweise eingeschrieben) einzureichen oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben (vormittags 9 — 12 Uhr, Herrengarten 3).

Die Pflicht zur Abgabe der Vermögenserklärung ist vom Empfang eines Vordrucks nicht abhängig.

Die Abgabe der Vermögenserklärung bei dem unterzeichneten Finanzamt ist nicht erforderlich, sofern die unter A bezeichneten natürlichen Personen, Körperschaften, Personenvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten die Vermögenserklärung bei einem anderen Finanzamt bereits abgegeben haben und dies dem unterzeichneten Finanzamt mitteilen.

C.

Wird die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung nicht eingehalten, so kann ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des zur Erhebung gelangenden Steuerbetrags festgesetzt werden. Die Abgabe der Vermögenserklärung kann durch Geldstrafe erzwungen werden. Wer aus Vorsatz oder Fahrlässigkeit unrichtige oder unvollkommene Angaben über sein steuerpflichtiges Vermögen macht oder durch Nichtabgabe einer Erklärung steuerpflichtiges Vermögen verschweigt, setzt sich schweren Strafen aus.

Siegen, den 12 Juni 1928.

Das Finanzamt.

Codesanzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine liebe Frau, meine gute Tochter, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heine. Strack

Luise geb. Balb

Donnerstag nachmittag um 4 Uhr infolge Schlaganfalls im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Heinrich Strack.

Seubingen, Bernshausen, Weidenau, Darmen, den 14. Juni 1928.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 17. Juni 1/2 2 Uhr statt.

Um meinen

Total-Ausverkauf

möglichst rasch beenden zu können, verkaufe ich vom 15. Juni ab die Waren teilweise unter Einkaufspreis.

Inbesondere weise ich auf die billigen Preise der **Fahrräder, Nähmaschinen und Milchcentrifugen** hin.

Carl Mannes Schmidt, Laasphe

Telefon 63.



S. G. V.
Abteilung Laasphe.

Sonntag den 17. Juni

Wanderung zum Didoll.

Abmarsch: 6 Uhr ab Auf-
bauschule.

Früh auf!

Der Wanderrat.

Neuer Babykorb

vollständig ausgestattet, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.



Freiw. Feuerwehr Laasphe

Übung

Sonntag den 17. d. Mts.

Antreten der Wehr vorm.

7.45 Uhr am Spritzenhaus.

Der Brandmeister.

Erdbeeren, Kirschen, Bananen und Australier-Äpfel

von nun ab täglich frisch eintreffend.

H. Seibel, Laasphe,

Bahnhofstraße. Fernspr. 67.

Teppiche — Läufer ohne

Anz. in 10 Monatsraten lief.

Teppichhaus

Agay & Gilke,

Frankfurt a. M. 112.

Schreiben Sie sofort!

Autofahrten

zu jeder Tages- und Nachtzeit

übernimmt

C. Mannes Schmidt

Telefon 63 Laasphe Telefon 63.

Produkten- und Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 14 Juni.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg. in Rm.: Weizen 26.50—26.75, Roggen 28.50, Hafer 27.75—28.50, Mais gelb 25, do. Mixt 25, Weizenmehl 37.50—38, Roggenmehl 30.50 bis 40, Weizenkleie 14.25, Roggenkleie 16.50—16.75.

— **Frankfurter Viehmarkt.** Amtliche Notierungen. Bezahlt wurden für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Kalber: beste Mast- und Saugkälber 77—82, mittlere Mast- und Saugkälber 72—76, geringe Kalber 60—71, 3. Schweiße: Lebendgewicht, vollfleischige von 120—150 kg. 64—66, vollfleischige von 100—120 kg. 66—68, vollfleischige von 80—100 kg. 64 bis 68, 3. Fleischige von 60—80 kg. 60—65, 3. — Zeit dem letzten Markt wurden dem Schlachthof direkt zugeführt: 57 Rinder, Kalber 855.178 = 1033, Schafe 108.2 = 110, Schweine 552. Marktverkauf: Kalbermarkt regte, zum Schluss abflauend, ausverkauft, Geschäft in Schweinen und Schafen gedrückt. Schafe wegen des geringen Auftriebs nicht notiert. — **Fleischgroßmarkt.** Preis für 1 Str. (frisches Fleisch): Ochsen- und Rindfleisch 1 Rm. 95—100, do. 2 90—95, Bullenfleisch 80—88, Kuhfleisch 1 70—80, do. 2 50—60, do. 3 30—50; Besichtigung: 760 Viertel Rindfleisch, Kalbfleisch 1 (ganze Kalber in der Haut) 110—120, do. 2 95—105, 76 ganze Tiere. Hammelfleisch — fünf ganze Tiere; Schweinefleisch 1 80—88, 333 Hälften. Gefrierfleisch: Rindfleisch, Vorder- viertel (golfrei) Rm. 50, verzollt 65; do. Hinterviertel (golfrei) 61, verzollt 76. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: schleppend.